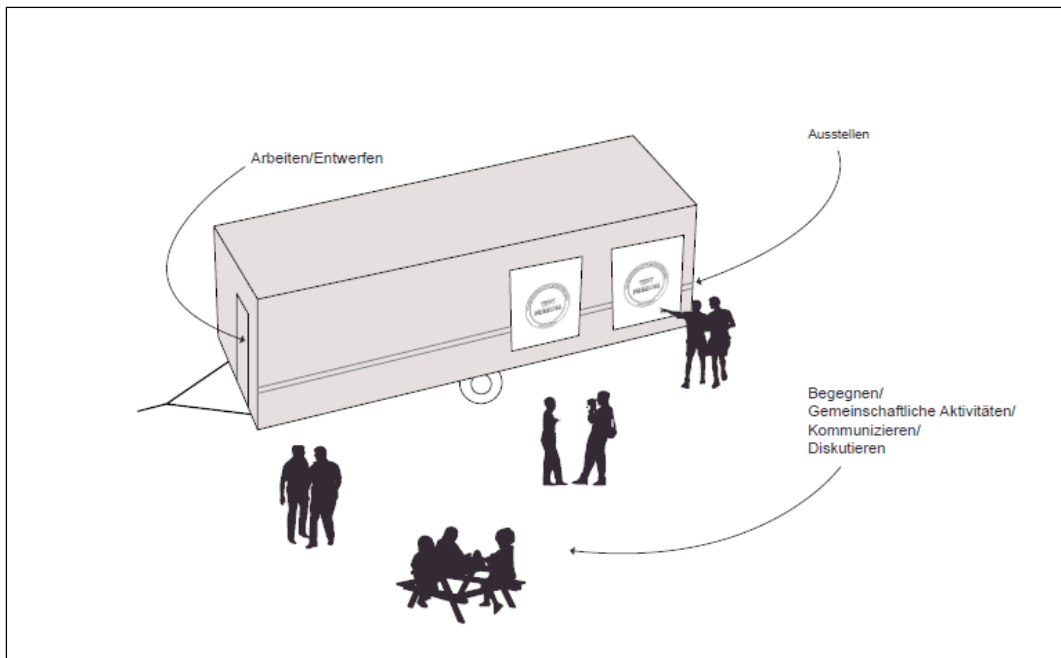


Projekt »Mobiles Entwurfsbüro auf dem Münzplatz«

Ein Kooperationsprojekt des Quartiersverein Kunstlabor naher Gegenden e.V. (KuNaGe e.V.), der Hafencity Universität Hamburg (HCU) sowie dem Fachamt für Stadt- und Landschaftsplanung des Bezirks Hamburg-Mitte



Skizze für das »Mobile Entwurfsbüro auf dem Münzplatz« von Petra Wiesbrock, Studentin an der Hafencity Universität Hamburg

1) Ausgangspunkt: Das Münzviertel als Themengebiet und das Quartiersprojekt »Testprägung«

Das Münzviertel liegt zwischen St. Georg und der Hafencity, am östlichen Rand von Hamburgs Innenstadt und unmittelbarer Nähe zur Hamburger Kunstmeile. Hier leben ca. 1.000 Menschen. Mehrere soziale und öffentliche Einrichtungen, von denen einige überbezirkliche Bedeutung besitzen, sind ebenfalls im Münzviertel angesiedelt. Das Münzviertel wurde im Zuge des Förderprogramms »Aktive Stadtteilentwicklung« von der Stadt Hamburg als Themengebiet anerkannt. Das Selbstverständnis des Programms ist davon geprägt, dass Verwaltung aktiv Prozesse und Projektideen anschiebt, transparent in alle Richtungen kommuniziert und in einem **partizipativen Prozess** die Stadtteilakteure in die Entscheidungen einbezieht.

Ein Leitthema des Themengebiets ist »Wohnen und Bewohner« und sieht die **langfristige Stabilisierung des Quartiers als Wohnstandort** vor. Im Mittelpunkt stehen dabei Handlungsansätze, welche die Wohnfunktion des Münzviertels verbessern, ohne Verdrängungseffekte der jetzigen Bewohnerschaft in Kauf zu nehmen oder zu riskieren. Zentrales Schlüsselprojekt in diesem Handlungsfeld ist die Umgestaltung des Schulgeländes für Hörgeschädigte, welches einer Wohnnutzung zugeführt werden soll (»Neues Wohnen im Münzviertel«). In Zusammenarbeit mit dem Bezirk Hamburg-Mitte (Fachamt Stadt- und Landschaftsplanung), der Hafencity Universität (HCU) und dem Quartiersbeirat Münzviertel sollen für dieses Areal nun **gemeinsam** mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Münzviertels Entwürfe und Vorstellung für die Umgestaltung erarbeitet werden.

Leider werden die Ergebnisse von **städtebaulichen Wettbewerben** zunehmend mit einer Unzufriedenheit von Seiten der betroffenen Bevölkerungsgruppen begleitet. Unsere Vermutung ist, dass derartige Widerstände und Unzufriedenheiten auch auf die Verfahrensform während der Entwurfsphase selbst zurückzuführen ist. Hier **fehlen oft die lokalen Verwebungen und Bezüge**,

sodass die Anwohner sich nur mäßig in den architektonische Übersetzung wieder finden.

Dem offiziellen Realisierungswettbewerb wurde daher ein studentisches Testverfahren mit dem Namen »Testprägung« vorgeschaltet. In diesem **Testverfahren** haben Studierende der HCU die Aufgabe, gemeinsam mit den Anwohnerinnen und Anwohnern die **Zukunft des Schulareals** zu ermitteln und nun startet ein studentischer Entwurfswettbewerb unter Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers. Am Ende steht eine Prämierung der entstandenen Entwürfe. Die Bewohnerinnen und Bewohner sind an der Juryierung beteiligt.

2) Art und Zweck des Vorhabens: Das mobile Einsatzbüro auf dem Münzplatz

Das hier beantragte Projekt sieht vor, einen umgestalteten Bauwagen als mobiles Entwurfsbüro und Nachbarschaftszentrum auf dem Münzplatz einzurichten. Es soll vom Juli (Einweihung am 13.07.2011) bis zum Oktober (Abschlussfest am 30.09.2011) stattfinden.

Die langjährige Erfahrung des Vereins KuNaGe e.V. hat immer wieder bestätigt, dass es zur **nachhaltigen Stärkung von Nachbarschaft** nicht nur eines gemeinsamen Wohnorts bedarf, sondern dass Gemeinschaft vor allem **über gemeinsame Aktivitäten und Interessen** erzeugt wird.

Das Projekt dient dabei zum einen der **lokalen Verankerung des Entwurfsprojekts** »Testprägung«. Das Verfahren zielt auf die **Stärkung der Teilhabe** der unterschiedlichen Bewohnerinnen und Bewohnern an den Entwicklungen des Quartiers. Es macht sich zur Aufgabe, durch ein **transparentes Entwurfsverfahren**, welches die Anrainerinnen und Anrainer des Gebiets einbezieht, auch das Nachbarschaftsverhältnis weiter auszubauen, indem über ein gemeinsames Projekt **gemeinschaftliche Erfahrungen** und Interessen entstehen. Dafür ist eine **Präsenz des Projekts im öffentlichen Raum** des Quartiers sehr wichtig, um nicht nur die »ohnehin« schon Aktiven im Quartier zu erreichen, sondern den Kreis der Interessierten und **Aktiven zu erweitern**.

Desweiteren soll der Bauwagen als **zentrales Nachbarschaftsbüro** erweitert werden und die nachbarschaftlichen Beziehungen stärken. Der Münzplatz ist der zentrale Ort des kleinen Quartiers. Hier können alle Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels erreicht werden. Der Bauwagen soll daher neben den Entwurfsprozessen auch als **nachbarschaftliche Einheit** genutzt werden, die auch andere **Initiativen** zur Nutzung offen steht. Denn im Quartier selbst besteht eine sehr missliche Raumknappheit, sodass viele Initiativen ihre Ideen nicht umsetzen können. Sie bleiben daher oft für das Quartier und die Nachbarschaft unsichtbar. Der Bauwagen soll daher auch als **mobiles Nachbarschaftszentrum** und als **Plattform für gemeinschaftlich-nachbarschaftliche Aktivitäten** dienen. **Informelle Veranstaltungsformen** (Grillfeste, kleine Vorführungen, u.ä.) als **niedrigschwellige** und gesellige Aktivitäten schaffen dabei genauso **neue Begegnungsmöglichkeiten** im Quartier, wie auch die gezielten Workshop- oder Informationsveranstaltungen.

3) Art und Weise des Projekts: Von vielen genutzt und betrieben!

Die Antragsteller bzw. Projektbeteiligten werden den Bauwagen im Quartier aufstellen. Eine generelle Genehmigung von Seiten des Bezirks besteht schon. Zu Beginn des Projekts wird eine kleine Eröffnung (Richtfest) stattfinden, auf welcher über das Projekt informiert wird.

Die Außenwände des mobilen Entwurfsbüros dienen der **Information**. Auf den Außenwänden kann in unterschiedlichen Sprachen über das Verfahren, Aktivitäten und Termine im Quartier informiert werden.

Der Innenraum bzw. erweiterte Standraum des Bauwagens soll als **mobile Entwurfs- und Workshopeinheit** sowie als **Ausstellungsraum** und **Treffpunkt** genutzt werden. Den unterschiedlichen Entwurfsteams der Studierenden (etwa 20 Studierende in 4-5 Teams) werden während des Projekts bestimmte Tage zugewiesen, an denen sie für die Bespielung des mobilen Entwurfsbüros verantwortlich sind – beispielsweise um ihre bisherigen Überlegungen und Ergebnisse vorzustellen, zu diskutieren oder auch kleinere „Entwurfsworkshops“ anzubieten. An mindestens 1-2 Tagen in der Woche ist so bereits eine öffentliche Nutzung des Treffpunkts gesichert.

Betrieben und bespielt wird das mobile Entwurfsbüro einerseits von den **Studierenden der HCU**, die an dem Projekt beteiligt sind. Es gibt sowohl klare „Öffnungszeiten“, an denen die entwerfenden Teams vor Ort präsent sind, als auch vereinzelte Termine, die gesondert bekannt gegeben werden.

Der Bauwagen steht aber auch **anderen Einrichtungen und Akteuren** während dieser Zeit zur Verfügung, sofern hier quartiersbezogene Aktivitäten geplant sind. Aufgrund der fehlenden Räumlichkeiten im Quartier besteht bereits ein großes Interesse daran, mit unserem Projekt zusammenzuarbeiten. Unter anderem von der Stadtteilinitiative Food-Koop, eine nachbarschaftliche Initiative, die auf die fehlenden Einzelhandel und Lebensmittelgeschäfte reagiert, direkt vom Großmarkt Lebensmittel bezieht und diese im Quartier verteilt/verkauft. Diese Initiative würde bspw. gerne das mobile Entwurfsbüro ein-zwei Mal wöchentlich als offizielle Bestell- und Verteilzentrale der Lebensmittel nutzen.

Nach Beendigung des Projekts soll der Bauwagen wieder verkauft und der Erlös aus diesem Verkauf der Stiftung rücküberführt werden. Die tatsächliche Erlössumme ist derzeit nicht sicher kalkulierbar. Wir gehen jedoch von etwa zwei Drittel des Erwerbspreises aus. Sofern jedoch weiteres Interesse im Quartier besteht, sodass eine Initiative oder ein anderer Trägerverein den Wagen weiterhin als mobile Nachbarschaftszentrale einsetzen und bespielen möchte, wäre es denkbar und erwünscht, den Bauwagen dem Quartier als mobiles Einheit zu überlassen. Das wäre sogar die **bevorzugte Lösung**, um **nachhaltig den nachbarschaftlichen Zusammenhalt** durch derartige Initiativen zu fördern.

Die Ergebnisse des Wettbewerbs als auch die Aktivitäten des mobilen Entwurfsbüros sollen zudem auf **dem Architektursommer 2012** ausgestellt werden.

4) Zielgruppe: Die Nachbarschaft in ihrer Unterschiedlichkeit

Die **Zielgruppen** dieses Projekts sind die **gesamte Nachbarschaft des Münzviertels**. Das Viertel ist recht klein – lediglich 1000 Menschen wohnen hier. Wir erhoffen uns tatsächlich, die Menschen fast gänzlich mit diesem Projekt wenigstens auf der informativen Ebene zu erreichen. Generell zielt das Projekt aber in seiner Öffnung und Präsenz im öffentlichen Raum vor allem auf **die bisher weniger Aktiven oder auch durch sprachliche Barrieren oft weniger integrierten** Bewohnerinnen und Bewohner des Münzviertels.

5) Konkrete Projektziele: Die gemeinsame Entwicklung und Stärkung des Quartiers

- **Gemeinsam erarbeitete Vorstellung zur weiteren Entwicklung des Quartiers.**
Das Projekt soll den gemeinsamen Prozess fördern, sich für das Quartier und seine städtebauliche Entwicklung einzusetzen. Über den Prozess der öffentlichen Verhandlung sollen die unterschiedlichen Interessen des Quartiers hörbar werden. Diese Stimmen sollen in die Wettbewerbsvorgaben des nachfolgenden Realisierungswettbewerbs Einzug finden.
- **Zusammengehörigkeitsgefühl von Nachbarschaft durch gemeinsame Aktivitäten stärken.**
Durch informelle und niedrigschwellige, aber integrativ-angelegte und offene Aktivitäten (Mini-Workshops, kleinere Veranstaltungen und Ausstellungen an den Außenwänden) sollen die Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit erhalten, sich kennen zu lernen und gemeinsam spielerisch oder auch diskursiv ins Gespräch zu kommen. Nachbarschaftliche Netzwerke soll hier zum einen durch den Abbau von Anonymität gefördert werden. Zum anderen entsteht durch das gemeinsame „Objekt“ (die zukünftige Entwicklung des Schulareals) ein gemeinsamer Interessengegenstand im Quartier. Dieser kann unterschiedliche Positionen erzeugen, als bloßes Faktum aber schafft er eine gemeinsame Kommunikationsgrundlage.
- **Unterschiedliche Statusgruppen integrieren und Stakeholder sensibilisieren.**
Das Projekt zielt durch seine Sichtbarkeit und Offenheit darauf, ganz unterschiedliche Gruppen im Quartier anzusprechen, mit Ihnen in Kontakt zu kommen und heterogene und kontroverse Stimmen und Sichtweisen bezüglich des Schulareals einzufangen und zu

integrieren. Dabei gilt es, jenseits der ohnehin sehr Aktiven im Quartier, die bisher weniger aktiven Bewohnerinnen und Bewohner anzusprechen und für die Belange des Quartiers und der Nachbarschaft zu begeistern. Auf einer anderen Ebene sollen auch die Eigentümer und beteiligten Behörden durch dieses Projekt auf das Quartier aufmerksam gemacht und für seine unterschiedlichen Belange und Visionen sensibilisiert werden.

- **Sich gegenseitig professionalisieren.**

Es geht in dem Projekt weniger darum, die Entwurfssprache der Architekten und Planer aufzulösen. Vielmehr soll der intensive Kontakt vor Ort ihre Entwurfssprache schärfen und präzisieren, um so gute Lösungen und Setzungen zu entwickeln und die richtigen Übersetzungen zu finden. Die Bewohnerinnen und Bewohnern sind in diesem Prozess die Experten des Alltags, die die Planer und Architekten an ihrem spezifischen Wissen teilhaben lassen. Gleichzeitig sollen die Bewohnerinnen und Bewohner in der Sprache, Argumenten und dem Wissen der entwerfenden und planenden Disziplinen gestärkt werden. Diese Art von Argumenten und Knowhow soll in dem Prozess nicht aufgelöst, sondern geteilt werden – um so auch die Anwohnerinnen und Anwohner in den städteplanerischen Fragen, die ihr Quartier betreffen, zu professionalisieren.